Datum: 09.11.1996
Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
Autor: gg

© 1996 LZ- Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Prof. Fritz Koenig erhält Auftrag

Debatte im Plenum um Kunst am Tunnel – 13 Gegenstimmen

Bei 13 Gegenstimmen einigte sich die Vollversammlung des Stadtrats am Freitagabend nach einer langen, aber fairen Diskussion darauf, den bereits im Bausenat gefällten Beschluß zu tragen: Für knapp 500 000 Mark wird Prof. Fritz Koenig ein Kunstwerk für das Großprojekt Hofbergtunnel erstellen. Die Maßnahme wird von der Stadtverwaltung sowie dem Bau- und auch dem Kultursenat begleitet. Im Haushalt der Stadt ist die Summe auf vier Jahre zu je 125 000 Mark im Rahmen der „Kunst am Bau“ verankert.

Gegen diesen Beschluß stimmten die Fraktion der Freien Wähler mit Ludwig Graf, Erwin Schneck, Werner Zwing, Dr. Jürgen Pätzold, Jutta Widmann und Gaby Sultanow, Christine Ackermann von der ÖDP, von den Grünen Dr. Thomas Keyßner, Emma Kellner, Dr. Reinhard Hoffmann und Sonja Schneider (Rafaëla Zeilhofer stimmte nicht mit ihrer Fraktion), dagegen waren auch Rosemarie Schwenkert von der CSU und Gerd Steinberger von der SPD.

Grundtenor der – jetzt öffentlichen – Debatte war breites Unverständnis über die auch in der LZ bereits mehrfach erwähnte Form, die Vergabe des Kunstauftrags am Tunnel einerseits nichtöffentlich zu behandeln und im Bausenat die Vergabe als voll-

detete Sache darzulegen, andererseits einen Wettbewerb oder eine andere Art einer beschränkten Ausschreibung gar nicht erst ins Kalkül zu ziehen. Grundtenor aller Redner quer über alle Parteien und Vereine hinweg war jedoch auch breiteste Einigkeit darüber, daß an der exzeptionellen Kunst eines so weltbekannten Mannes wie Prof. Fritz Koenig nicht zu rütteln sei und daß es generell nicht um eine Diskussion über eine Bewertung des allseits geschätzten Koenigs ging.

Oberbürgermeister Josef Deimer zeigte sich sichtlich dankbar über diese mehrheitliche Entscheidung. Nach seinen Worten wäre es ihm „viel lieber, wenn alles öffentlich“ abgehandelt werden dürfte, doch stehe dem die Regierung von Niederbayern mit ihren Vorgaben entgegen. Grundsätzlich, räumte Deimer ein, könne man sehr wohl in Zukunft wieder Wettbewerbe ins Auge fassen, auch wenn man bedenken müsse, daß nicht jeder Wettbewerb erfolgreich sei, zumindest aber in der Durchführung viel Geld und Arbeit verschlinge. Mit großer Dankbarkeit würdigte Josef Deimer auch, daß sowohl Prof. Fritz Koenig als auch seine Frau Maria ihren gesamten Besitz zu Lebzeiten notariell in eine Stiftung eingebracht, damit alles der Stadt Landshut vererbt haben.

-gg-